Posta Stamps

Färöer

Nr. 40

April 2019

- Für die Vaterlose
- Schweine auf den Färöern
- Elinborg Lützen 1919-2019
- Jóhanna TG 326 &
  Westward Ho TN 54
- Messgewänder

Posta
FAROE ISLANDS

Probendruck

Für die Vaterlose

Kinderhilfsfonds „Für die Vaterlose“ – „Merkið“ und „Mutter und Kind“

Die Färöer im Zweiten Weltkrieg

Mit der deutschen Besetzung Dänemarks am 9. April 1940 wurde die Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des dänischen Königsreichs gekappt. Am 13. April 1940 besetzte Großbritannien die Färöer mit dem Versprechen, diese nach dem Ende des Krieges wieder an Dänemark zurückzugeben. Die politische Lage auf den Färöern sollte der „Status quo“ bleiben, also im Verhältnis zur Zeit vor der Besetzung unverändert.

Während des Krieges wurden die Färöer mit ihren 27.000 Einwohnern von Gouverneur (amtmaður) Aage Hilbert und dem Løgting gemeinsam regiert. Eine Übergangsverfassung wurde 1940 erlassen und galt bis 1948.

Die Herausforderungen waren in jeder Beziehung groß - politisch, wirtschaftlich und kulturell. U. a. waren in dieser Zeit bis zu 8.000 britische Soldaten auf den Färöern stationiert.

Schiffe mussten zur See fahren

Damals wie heute war die Fischerei der Hauptwirtschaftszweig der Färöer. Nur zu bald mussten sich die Färinger eingestehen, dass die alte Redensart, auf See könne man schwerlich eine Vorratskammer haben, einen hohen Wahrheitsgehalt hatte. Obwohl während des Krieges gefischt wurde, kaufte man in erster Linie ganze Ladungen an geeistem Fisch und transportierte diese von Island zu den britischen Märkten. Dies erforderte keine großen Schiffsbesatzungen, was im Hinblick auf die Gefahren der Seefahrt im schlimmsten Fall von Vorteil war.

Als der Krieg sich den Färöern immer mehr näherte, traf das Unglück auch die Färinger. Die Schiffe waren in stark verminten Gewässern unterwegs, es gab Luftangriffe durch deutsche Flugzeuge, U-Boote, die Schiffe torpedierten, und nicht zuletzt abgeschaltete Leuchttürme. Eines war schlimmer als das andere. Trotzdem unternahmen färöische Schiffe während des Krieges ganze 2354 Fahrten nach Großbritannien mit insgesamt 151.973 Tonnen Fisch. 4000 Männer auf 187 Schiffen waren an dieser gefährlichen Mission beteiligt.

BÚGVIN

1. ÁRG. | 1. OKTOBER 1941 | NR. 19

FYRI FADIRLEYS

Skaldskapur og politikkur.

Her i blaðnum var á sinni til ummælis ein bók, Nordens stämma, sum felagið Nordens Frihed hevur fyrireikað, og sum kom út i Stockholmi seinasta vetur.

Bókin er eitt felagssavn, eitt úrval av bestu yrkingum úr øllum norðanlondunum, lika frá fornari tíð til okkara dagar, har føðilandskærleiki, tjóðskaparandi og felags norrøna røslan verða sett i hásetið. I

Hetta litla merkið ið omanfyri stendur

Die Zeitung Búgvin, die färöische Nachrichten an färinger in Dänemark weiterleitete

Die Flaggenfrage -
„Merkið“ statt „Dannebrog“

Die färöischen Schiffe mussten auf der Fahrt nach Großbritannien natürlich eine andere Flagge setzen als den dänischen Dannebrog, da Dänemark von der deutschen Wehrmacht besetzt war. Es war somit Großbritannien, das den Färingern ihre Nationalflagge „Merkið“ gab. „Merkið” wurde am 25. April 1940 anerkannt, obwohl der Gouverneur sich vehement gegen färöische Symbole auf den Briefmarken wehrte und in der Flaggenfrage unter anderem auf den von den Briten versprochenen „Status quo“ verwies.

Untergang mit Mann und Maus

Im Juli 1940 ging die Schaluppe „Aldan“ als erstes färöisches Schiff auf dem Weg nach Aberdeen unter – das erste von insgesamt 16 Schiffsunglücken, die während des Zweiten Weltkriegs Menschenleben forderten. Noch 22 weitere Schiffe erlitten Schiffbruch, ihre Besatzungen konnten jedoch gerettet werden. Ein Ort wie Vestmanna verlor in diesen Jahren zum Beispiel fünf von sieben Schiffen. Die Zahl der Todesopfer belief sich zwischen 1939 und 1945 auf 210 – 150 an Bord von färöischen Schiffen, einige auf ausländischen Schiffen und einzelne an Land. In einer Zeit ohne staatliches soziales Sicherheitsnetz waren die zahlreichen Witwen mit 239 vaterlosen Kindern die wahren Heldinnen. An diese Witwen erinnern sich die Färinger noch gut und oft. Statistisch gesehen gehören die Färöer zu den Ländern, die im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die meisten Menschen verloren. Nur Polen und Neuseeland sollen noch größere Verluste erlitten haben. Seit 1949 ist der 1. November (Allerheiligen) der offizielle Gedenktag für Seeleute, die ihr Leben auf See ließen. Das färöische Løgting legte diesen Tag für das gemeinsame Gedenken fest.

Färinger im dänischen Exil

Ungefähr 3.000 Färinger hielten sich in Dänemark auf, als das Land am 9. April 1940 besetzt wurde. Sie konnten nun nicht in ihre Heimat zurückkehren. Schnell wurde der Färingerverein „Føringafelagið“ in Kopenhagen zu ihrem Treffpunkt. Dort gehörte der energische Sigurð Joensen zu den Initiatoren der Zeitung „Búgvin“ (Búgvin ist eine Felsformation etwas nördlich von Eysturoy). Zweck dieser Zeitung war die Veröffentlichung aller Meldungen von den Färöern.

„Merkið“. Künstler: Janus Kamban. Druckerei: J. Jørgensen Bogtrykkeri, Kopenhagen. Erste Auflage im September 1941: 2171 Bogen à 25 Marken. Die 2. Auflage im Oktober 1943 umfasste 2125 Bogen à 25 Marken. Das Logo von J. Jørgensen & Co. ist nur bei der 2. Auflage vorhanden. Ein weiterer Unterschied ist der Leim auf der Markenrückseite, der bei der ersten Auflage dunkel und deutlich zu sehen ist. Für die 2. Auflage wurde der unauffälligere Leim „Dekstrin“ verwendet.

„Mutter und Kind“. Künstler: Janus Kamban. Druckerei: J. Jørgensen & Co. Kopenhagen im März 1945. Auflage: gut 4.000 genehmigte Bogen à 25 Marken. Diese wurden erstmals zu Ostern 1945 im Färingerverein verkauft. Der Preis betrug 2 Öre pro Marke. Verwendet wurde der Leim „Dekstrin“. Vor allem diese Marke wurde auf den Färöern häufig verwendet, weil sie dort auch von „Barnahjálpargrunnurin“ verkauft wurde.

Die Nachrichten trafen in der Regel per Post über Schweden ein, das den ganzen Krieg hindurch neutral blieb. Es waren zwar meist „alte” Neuigkeiten, aber auf diese Weise erfuhren auch die Exilfäringer von den Schiffsunglücken - wie viele Männer sich auf jedem Schiff befanden und oft auch, um welche Männer es sich handelte. Über fast alle Schiffe, die untergingen, wurde in dieser Zeitung berichtet.

Gründung des Kinderhilfsfonds „Fyri Faðirleys“ (Für die Vaterlose)

Am 1. Oktober 1941 brachte „Búgvin“ Folgendes auf der Titelseite:

„Die oben abgebildete kleine Marke soll färöischen Kindern helfen, die durch den Krieg vaterlos geworden sind. In der letzten Ausgabe von „Búgvin“ konnten wir lesen, wie viele im letzten Jahr ihr Leben gelassen haben, und es ist zu befürchten, dass die Zahl derer, die in diesem Jahr untergegangen sind, noch höher ist. Wenn wir die Marke auf die Briefe kleben, die wir uns gegenseitig senden, und vor allem, wenn wir diese auf Briefen zu den Färöern verwenden, dann zeigen wir unseren guten Willen, unsere kleinen benachteiligten Landsleute zu unterstützen und ihnen eine Freude zu machen; wir, die wir weitab der Färöer leben, sind ein so großer Teil des färöischen Volkes, dass auch wir nach besten Kräften etwas für unser Volk tun müssen; die Kinder sind die Zukunft der Färöer. Das Motiv wurde von Janus Kamban entworfen - unsere Flagge Merkið, von der wir wissen, dass wir sie alle lieben und mit großer Freude auf unsere Briefe kleben. Wir als Unterzeichnerinnen garantieren, dass alle Einnahmen direkt den Kindern zugutekommen und keinerlei Verwaltungskosten anfallen. Malla Samuelsen, Sigrið Mouritsen, Margit Øssurson, Astrið á Rógvi, Astrið Klein und Hanna Vang.

Die Marke wird überall dort erhältlich sein, wo Färinger zusammenkommen, und bei den obengenannten Frauen. Wir hoffen, dass die Marke gut angenommen wird. Es ist bereits an der Zeit, an die Weihnachtsbriefe zu den Färöern zu denken; bitte nicht vergessen, Marken auf die Briefe zu kleben. Die erste Auflage umfasst 50.000 Stück. Diese sollten in diesem Jahr verkauft werden. Der Preis

Brief von Dänemark nach Faröer, von der deutschen Zensur geöffnet. Briefschnitte der Marken "Fyri Faðirleys"

beträgt 2 Öre. Für 50 Öre erhält man einen Bogen mit 25 Marken."

Hanna Vang, Expedientin, Venedigvej 8,2

In der nächsten Ausgabe von „Búgvin" wurde mitgeteilt, an welchen Orten in Dänemark die Marken außer bei diesen Frauen gekauft werden konnten. Hier ist zu erwähnen, dass die Gemeinsamkeit der Frauen darin bestand, dass sie alle für die färöische Sonntagsschule in Kopenhagen zuständig waren.

Übernahme durch den färöischen Kinderhilfsfonds (Barnahjálpargrunnurin)

Der Kinderhilfsfonds „Barnahjálpargrunnurin" wurde am 4. April 1942 auf den Färöern gegründet. Die Idee zu diesem Fonds hatte Petur Háberg, als er in einem Radiogruß des dänischen Rundfunks von „Fyri faðirleys" hörte.

Im Juli 1944 berichtete „Búgvin", dass sowohl „Barnahjálpargrunnurin" auf den Färöern als auch der Hilfsfonds „Fyri Faðirleys" in Dänemark eine Briefmarke herausgegeben hätten. Beide Fonds dienten demselben Zweck: der Gewinn aus dem Markenverkauf und andere Einnahmen (Spenden) sollten für bedürftige Kinder auf den Färöern verwendet werden.

Als sich der Krieg dem Ende näherte, dachten die Gründerinnen des Kinderhilfsfonds „Fyri faðirleys" an den färöischen Fonds „Barnahjálpargrunnurin". Wie Hanna við Høgadalsá (ehemals Vang) in einem Interview mit dem Verfasser 2002 sagte: „Wir führten Buch und Protokoll, sahen uns aber nicht in der Lage, die in Dänemark gesammelten Spenden auf den Färöern zu verteilen."

Hanna við Høgadalsá (1917 - 2004) war Kassiererin. Sie und ihre Familie nahmen das erste Schiff zurück auf die Färöer, die Fähre SS Aarhus, die Tórshavn am 4. August 1945 anlief. Sie hatte alles dabei, Geld ebenso wie Marken – ein großer Umschlag. Sie ging damit sofort zu Petur Háberg, der „Barnahjálpargrunnurin" vertrat. In den Unterlagen von „Barnahjálpargrunnurin" ist aufgeführt, dass der Betrag von „Fyri faðirleys" sich auf 5205 Kronen und 74 Öre belief. (Das ent-

Foto: Jens Kristian Vang

Der renommierte färöische Künstler und Bildhauer Janus Kamban (1913 - 2009) entwarf beide Marken kostenlos.

In einem Interview mit dem Verfasser sprach er 2006 über die erste Marke: „Ja, wir hörten Nachrichten von den Färöern, wir verfolgten sie genau. Die Flagge erhielt ihre Taufe, als Island 1930 sein 1000-jähriges Jubiläum feierte und Stauning sagte: „Nehmt den Lappen mit“ und auf die färöische Flagge zeigte.“ Es war somit die Liebe zu „Merkið“, die Janus Kamban inspiriert hatte.

sprach 1945 etwa dem Jahreseinkommen eines Arbeiters). So kam es, dass dieser Betrag vom färöischen Fonds „Barnahjálpargrunnurin“ unter den vaterlosen Kindern auf den Färöern verteilt wurde.

Die auf dem Block abgebildeten Marken „Merkið“ und „Mutter und Kind“ wurden beide vom Fonds „Fyri Faðirleys“ herausgegeben. Das Motiv des Blocks selbst ist die Schaluppe „Aldan“ aus Vágur, die mit sechs Mann unterging.

Álvur Danielsen

Quellen:

- Víkingasynir (Wikingersöhne), Jákup Joensen, 1947
- Kissa – við áir og vøtn (An Bächen und Seen), Sprotin, 1996
- Zeitschrift FF blaðið Nr. 353 vom 27.10.2005.
- Unterlagen von „Barnahjálpargrunnurin“ im färöischen Landesarchiv (Landsskjalasavnið).
- Interview mit Ásla Poulsen, Tórshavn, 2003.

Merkið

Diese Briefmarkenausgabe feiert auch die färöische Nationalflagge Merkið, die vor hundert Jahren zum ersten Mal öffentlich gezeigt wurde, und zwar in Nordmandsdalen bei Fredensborg in Dänemark. Merkið wurde vom damaligen Jurastudenten Jens Olivur Lisberg aus Fámjin gemeinsam mit Janus Øssurson und Pauli Dahl entworfen.

Bereits in den frühen 1920er Jahren begannen die Färinger, diese Flagge zu benutzen. Nach 1930 verbreitete sich Merkið immer mehr, doch es war verboten, sie zu hissen. Es kam zu einem Flaggenstreit im Løgting sowie zwischen den Färingern und den dänischen Behörden. Vor allem die färöischen Seeleute standen in diesem Konflikt in vorderster Reihe. Bereits am 9. April 1940, dem Tag, an dem Dänemark im Zweiten Weltkrieg durch die deutsche Wehrmacht besetzt wurde, hisste der Fischkutter Eysturoyggin die färöische Flagge, weil die dänische Flagge Dannebrog wegen der deutschen Besetzung Dänemarks nicht mehr verwendet werden konnte.

Merkið. Foto: Faroephoto

Am 25. April 1940 erkannte die britische Besatzungsmacht Merkið als färöische Nationalflagge an. Seit 1947 ist der 25. April daher der offizielle Feiertag für die färöische Flagge.

Flaggenfahrt 2019

Sieben historische Holzschiffe, darunter die Jóhanna TG326 und die Westward Ho TN54, feiern Merkið mit der Initiative Flaggsigling 2019. Am 16. Mai 2019 beginnt die Flaggenfahrt nach Odense, wo die färöische Flotte am Hafenkulturfestival teilnimmt, das vom 23. bis zum 26. Mai 2019 stattfindet. Von Odense geht es für den 27. bis 28. Mai weiter nach Aarhus. Die Schiffe laufen dann am 29. Mai in Helsingør ein und fahren anschließend nach Kopenhagen. Dort werden sie am 30. Mai 2019 an der Nordatlantiske Brygge anlegen.

Am 2. Juni 2019 finden die Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag von Merkið statt. Zuerst wird es einen Umzug der Schiffsbesatzungen zusammen mit anderen Färingern aus Kopenhagen vom Kai Nordatlantiske Brygge zu Regensen geben, wo Merkið im Mai 1919 zum ersten Mal aus einem Fenster gehängt wurde. Dabei soll es sich um das Fenster von Zimmer Nr. 16 in Gang 7 gehandelt haben. (Regensen ist ein altes Studentenwohnheim von 1623 für Studenten der Kopenhagener Universität und der Technischen Universität Dänemarks und liegt am Rundetårn in Kopenhagen).

Dort findet eine kurze Gedenkfeier statt, bei der ein färöischer Chor singt. Anschließend wird ein Gottesdienst in der Holmens Kirke abgehalten. Nach dem Gottesdienst geht es weiter nach Nordmandsdalen. Dort führte Kjartan Mohr am 2. Juni 1919 den Umzug, bei dem die Flagge zum ersten Mal öffentlich präsentiert wurde, mit Merkið an.

Weitere Informationen unter https://www.facebook.com/flaggsigling2019

Automatenmarken herausgegeben in Verbindung mit der Austellung in Wuhan, China 11.-17. Juni 2019

Schweine auf den Färöern

Ich erinnere mich deutlich an den Tag, an dem ich zum ersten Mal ein lebendes Schwein sah. Das war Ende der Sechziger – ich war zusammen mit ein paar Freunden unterwegs von zu Hause über die Felder zum alten Freibad von Tórshavn. Als wir an dem einzigen richtigen Bauernhof des Ortes vorbeikamen, der aus unerfindlichen Gründen „Mexico" genannt wurde, sahen wir ein merkwürdiges Tier vor dem Stallgebäude stehen. Beim Näherkommen konnten wir verblüfft feststellen, dass es sich um ein Schwein handelte, weiß mit schwarzen Flecken, das dem Sparschwein zu Hause im Regal zum Verwechseln ähnelte. Wir acht- bis neunjährige Jungs fanden es äußerst spannend, dieses eigentümliche Tier leibhaftig vor uns zu sehen – und es fielen wohl auch einige unpassende Bemerkungen über das Aussehen des großen Schweins.

Unser Erstaunen über den Anblick vor dem Stall von „Mexico" war nicht verwunderlich – lebende Schweine sind auf den Färöern äußerst selten.

Bei archäologischen Ausgrabungen, z. B. in Junkarinsfløtti auf Sandoy, fand man jedoch so viele Knochenreste von Schweinen im Küchenabfall, dass man von einer früheren Schweinehaltung sprechen kann. Dies gilt für die ältesten Kulturschichten aus dem 9. und 10. Jahrhundert bis in die oberen Lagen aus dem 14. Jahrhundert, wo die Zahl der Knochenfunde allmählich geringer wird. Dies ist ein Zeichen für die Anpassung der Landwirtschaft an die natürlichen Ressourcen, die durch die Landschaft bedingt sind. Auch anhand von Ortsnamen auf den Inseln lässt sich erahnen, dass es in gewissem Umfang Schweinehaltung gegeben hat, vor allem auf den südlichen und westlichen Inseln.

In der Zeit um die Reformation scheint die Schweinehaltung mehr oder weniger aufgegeben worden zu sein. In seiner Beschreibung der Färöer von 1592 berichtet der norwegische Geistliche und Historiker Peder Claussøn Friis, dass auf den Färöern nicht viele Schweine gehalten werden.

Zeichnung: Martin Mörck

Es gibt eine ganz amüsante Geschichte von 1844, als der Kronprinz von Dänemark, der spätere König Friedrich VII. die Färöer besuchte. Der Kronprinz kam mit der Fregatte „Gefion", die als lebenden Proviant einige Schweine an Bord hatte. In Eiði schenkte der Kronprinz dem Bauern Poul Joensen die überlebenden Schweine. Der Landwirt nahm das Geschenk natürlich gern an und brachte die Schweine auf die hohe, aber flache Felspartie Eiðiskollur hinauf, um sie dort bis Weihnachten zu mästen. Er hatte jedoch leider nicht bedacht, dass Eiðiskollur sehr steile Abhänge hat und Schweine nun einmal keine Schafe sind. Eines nach dem anderen stürzte ab, und der Bauer musste diese Weihnachten ohne Schinken feiern.

Es sollte bis zum 2. Weltkrieg dauern, bis auf den Färöern wieder in größerem Umfang Schweine gehalten wurden. Die Inseln wurden bekanntlich am 12. April 1940 von Großbritannien besetzt, eine Folge der deutschen Besetzung Dänemarks drei Tage zuvor.

Wegen der anhaltenden deutschen U-Boot- und Luftangriffe auf Frachtschiffe und Konvois im Nordatlantik beschlossen die britischen Militärbehörden, einen Flughafen auf der färöischen Insel Vágar zu bauen. Dies führte dazu, dass eine große Anzahl Pioniere und weiteres Personal auf der Insel stationiert wurden. Und Briten können nun einmal nicht auf ihren Frühstücksbacon, Würstchen und andere Schweineprodukte verzichten. Deshalb baute man einfach eine ganze Schweinefarm im Ort Miðvágur auf. Auf diesem Hof gab es ständig etwa 100 Schweine, die aufgezogen und zum Verzehr geschlachtet wurden.

In den Achtzigern wurde der Versuch gemacht, eine Schweinefarm in Froðba auf Suðuroy zu betreiben. Doch aufgrund der Konkurrenz durch billigere Schweinefleischimporte gelang dies leider nicht.

Anker Eli Petersen

Probendruck

Elinborg Lützen 1919-2019

Am 26. Juli 2019 ist es 100 Jahre her, dass die färöische Grafikerin und Künstlerin Elinborg Lützen in Klaksvik geboren wurde, dem größten Fischereistandort der Färöer und Hauptstadt der Nordinseln in einer geschäftigen und vielbefahrenen Bucht, umkränzt von hohen, eindrucksvollen Bergen.

Elinborg Lützen genoss große Anerkennung für ihr künstlerisches Werk, das von besonders hoher Qualität ist, und sie war die erste färöische Frau, die 1978 die jährliche Ehrengabe des Løgtings erhielt. 1980 wurde sie für ihre herausragenden Kinderbuchillustrationen - schwarz-weiße Tuschezeichnungen und Linolschnitte - mit dem Barnabókaheiðursløn Tórshavnar Býráðs (Kinderbuchpreis des Tórshavner Stadtrats) ausgezeichnet.

Ihres 100. Geburtstages wird gleich in mehrfacher Weise gedacht. In ihrem Geburtsort Klaksvik wird am 24. September 2019 eine neue Statue von Elinborg Lützen enthüllt. Am selben Tag wird eine Ausstellung mit ihren Werken in Klaksvik eröffnet. Die Statue ist die erste einer namentlich bekannten Frau auf den Färöern und wurde vom Bildhauer Hans Pauli Olsen gestaltet. Initiator des Projekts ist der Künstler Edward Fuglø.

Posta feiert den runden Geburtstag mit einer besonderen Briefmarkenausgabe. Das Motiv der Briefmarke ist Elinborg Lützens Porträt in Ton (ein Detail der neuen Statue). Die Briefmarke erscheint am 23. September 2019, dem Tag vor der Einweihung der Statue.

Elinborg Lützen (26. Juli 1919 - 22. November 1995)
Elinborg Lützen gehörte der ersten Generation professioneller färöischer Künstler an. 1937 zog sie nach Kopenhagen, um dort eine Ausbildung an der Zeichen- und Kunstgewerbeschule für Frauen zu absolvieren, und strandete bei Ausbruch des 2. Weltkriegs in Dänemark, da Reisen zwischen den beiden Ländern nicht mehr möglich waren.

Linoschnitte von Elinborg Lützen

Gerade diese Trennung von den Färöern erwies sich als ausschlaggebend für Elinborg Lützen und die anderen Künstler, die in Dänemark festsaßen. Denn dort während des Weltkriegs in Kopenhagen entstand zum ersten Mal ein künstlerisches Milieu rund um die bildende färöische Kunst. Sobald der Krieg beendet war, fuhren alle gemeinsam mit demselben Schiff nach Hause, zusammen mit anderen kunstinteressierten Färingern, die während des Krieges in Kopenhagen den Kunstverein der Färöer gegründet hatten.

Die ganz besonderen Umstände des Exils und der Heimkehr in der Gruppe waren von entscheidender Bedeutung für das künstlerische Milieu, das sich auf den Färöern der Nachkriegszeit im Bereich der bildenden Kunst entwickelte. Eben diese Gemeinschaft resultierte in der Errichtung eines färöischen Kunstmuseums, das 1969 eröffnet wurde.

Elinborg Lützen war einige Jahre mit dem Maler Mikines verheiratet, dem ersten professionellen Künstler der Färöer, der oft als Vater der färöischen Malerei bezeichnet wird. Elinborg Lützen war die erste – und lange Zeit einzige – Grafikerin auf den Färöern. Durch ihre Illustrationen in zahlreichen färöischen Kinderbüchern ist sie wohl die einheimische Künstlerin, deren Bilder sich zuerst unauslöschlich in die Netzhaut jüngerer Generationen einbrannten: Ihre markanten Linolschnitte in Schwarz-Weiß erzählen von Dorfidyll und Alltagsleben, aber auch von düsteren und furchteinflößenden Riesen und Hexen und vom Fabelwesen Grýla mit den 40 Schwänzen, das mit Stab in der Hand und Sack auf dem Rücken den Berg hinunterkommt, um Kindern, die in der Fastenzeit Fleisch essen wollen, den Bauch aufzuschlitzen. Elinborg Lützens Dunkelheit ist mit unergründlichem Inhalt gefüllt und noch unheimlicher als die Totenköpfe, Riesen und Hexen, die man immerhin klar erkennen und auf den Bildern einordnen kann. Elinborg Lützens Schwarz ist nicht nur eine schwarze Fläche, sondern eine dunkle Düsternis voll von Aus- und Missgeburten der Fantasie. Die alten Märchen und Reime sind starke und packende Erzählungen, manche grausam,

andere wiederum schön und poetisch. Elinborg Lützens Illustrationen verleihen dieser reichen Volkskultur eine zusätzliche Dimension. Die großen Gegensätze des Daseins zwischen Leben und Tod, Gut und Böse, Klugheit und Torheit werden stark herausgearbeitet und unterstreichen die Essenz der Geschichten, die einen färöischen Anstrich erhalten, obwohl Inhalt, Form und Moral der Märchen allgemeinmenschlich sind. Genau das zeichnet einen großen Teil von Elinborg Lützens Werken aus: Natur und Ortsansichten schaffen eine erkennbar färöische Atmosphäre, die vielleicht exotisch ist, aber auch Allgemeingültigkeit besitzt und in unterschiedlichen Varianten gemeinsames europäisches Kulturerbe ist.

Teil einer Linolschnitte von Elinborg Lützen

Doch Elinborg Lützens Werke sind mehr als nur leicht zugänglich für Kinder und Erwachsene auf den Färöern und anderenorts. Sie sind auch höchst originell, bemerkenswert und kleine Märchen in sich selbst: Merkwürdig trollartige, unheimliche und schöne Figuren in einer naturalistischen Umgebung, als wäre dies auf den Färöern ganz normal – was es ja auch in hohem Maße ist. Denn wir leben mit der Natur als dem selbstverständlichen Rahmen um unser ganzes Tun und Lassen. Die Geschichten, die Fantasie und Poesie sind ebenfalls ein natürlicher Teil unserer Mentalität und Identität.

Elinborg Lützen war von Natur aus ein sehr bescheidender Mensch. Die oft als „Schwarz-Weiß-Meisterin“ bezeichnete Künstlerin nahm zwar an Ausstellungen im In- und Ausland teil, ließ sich jedoch zeitlebens nie zu einer Einzelausstellung überreden. Ihre Linolschnitte sind ein origineller und interessanter Beitrag zur Kunst auf den Färöern und weit darüber hinaus.

Løgmannsskrivstovan

Elinborg Lützen auf der Arbeit

Probendruck

Jóhanna TG 326 und Westward HO TN 54

Slupptíðin („Slupzeit“) wird die Zeit von 1872 bis zum Zweiten Weltkrieg genannt, als sich die färöische Gesellschaft von einer mittelalterlich-feudalen bäuerlichen Gesellschaft zu einer modernen Fischereination entwickelte.

Aufhebung von Monopolhandel und bátsband

Nachdem der königliche Monopolhandel 1856 beendet und das bátsband-System 1865 aufgehoben wurde, war es den Färingern möglich, Schiffe für die Hochseefischerei zu kaufen und zu bauen. Der Monopolhandel hatte die Färinger daran gehindert, selbständig Exportunternehmen zu betreiben und war insgesamt ein Hemmschuh für jegliche Entwicklung und Innovation gewesen. Bátsband war eine mittelalterliche Verordnung, die Grundbesitzern die Pflicht auferlegte, größere Boote zu unterhalten, und andere Männer verpflichtete, als Besatzung auf diesen Booten zu dienen. Im 19. Jahrhundert war diese feudale Anordnung Anlass für große Unzufriedenheit, und häufig kam es zu Unstimmigkeiten, weil Männer nicht selbst entscheiden konnten, ob sie Küstenfischerei betreiben wollten oder nicht. Nach dem Ende des Monopolhandels und der Abschaffung dieses Systems konnten die Färinger frei entscheiden, wie sie geschäftlich tätig sein oder ob sie Vollzeitfischer werden wollten.

Fox – Startschuss der slupptíðin

Fischer von den Shetlandinseln, die nicht denselben administrativen Einschränkungen unterlagen wie die Färinger, betrieben ab ca. 1855 bis 1865 im großen Stil Fischerei in den färöischen Fischgründen. Ihre sogenannten Faroe smacks (Schmacken) waren meist ketschgetakelte, also zu Zweimastern umgebaute Slups. Viele Färinger fuhren auf den shetländischen Schiffen mit und erwarben so Kenntnisse in der Hochseefischerei. 1872, als die Hemmnisse für eine reguläre färöische Hochseefischerei beseitigt waren, kauften drei Brüder aus Tórshavn die englische Slup Fox, um damit Hochseefischerei zu betreiben. Dieses Ereignis gilt als Beginn der slupptíðin. Andere taten es ihnen bald gleich, doch von einer eigentlichen Fischereiindustrie auf den Färöern kann man erst um die Jahrhundertwende sprechen.

Jóhanna TG 326. Foto: Eileen Sandá

Gefischt wurde in den färöischen Fischgründen und weit im Süden in Richtung Rock All – und später größtenteils in isländischen Gewässern. Im Winter lagen die Segelschiffe üblicherweise vor Anker. Im Februar/März gingen sie auf die ersten Fangfahrten, in der Regel vor der Südküste Islands. Sie kehrten meist im Mai zurück, wo die Besatzung einige Wochen mit der Familie verbringen konnte, um anschließend wieder bis Ende September in See zu stechen. Auf dieser späteren Fahrt fischte man oft östlich und nördlich von Island.

Beengte Verhältnisse

Das Leben an Bord der Zweimaster war hart. Man fischte mit Handleinen, und der Verdienst des Einzelnen hing davon ab, wie viele Fische er fing.

Diese Form der Fischerei erfordert eine recht große Besatzung, und die Verhältnisse an Bord waren beengt. Man erzählt sich sogar von Schiffen, auf denen es mehr Besatzungsmitglieder gab als Kojen, so dass Männer mit verschiedenen Wachen sich eine Schlafstatt teilen mussten. Es besteht kein Zweifel daran, dass die große Tuberkuloseepidemie, die um die und nach der Jahrhundertwende auf den Färöern wütete, zum großen Teil auf die beengten Verhältnisse an Bord der Fischkutter zurückzuführen war.

Segel- und Motorschiffe

Die ersten färöischen Schmacken waren reine Segler, d. h. Segelschiffe ohne Motor, was natürlich nicht ganz ungefährlich war. Während der slupptíðin gab es viele Schiffsunglücke, und es kam häufig vor, dass Schiffe durch Wind und Wetter weit von Kurs abkamen. Ungefähr ab 1925 begann man, viele der Schmacken mit Motoren und Ruderhäusern auszustatten. Dies trug in erheblichem Maße zur Verbesserung von Betrieb und Sicherheit bei, doch die Motoren waren oft schwach und unzuverlässig und mussten durch Takelage unterstützt werden.

Kriegsfahrten

Während des Zweiten Weltkriegs fungierten die meisten färöischen Schmacken als Frachtschiffe. Sie brachten Fisch von Island nach Großbritannien, wo es einen großen Bedarf an Lebensmitteln gab. Dies war ein gefährliches Unterfangen, viele färöische Schiffe wurden durch deutsche U-Boote,

Jóhanna TG 326. Foto: Ingi Sørensen

Bomber oder Minen versenkt. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl verloren so viele Seeleute ihr Leben, dass dies beinahe den Verlusten in den kriegsführenden Ländern entsprach.

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Tage der Schmacken gezählt. Nachdem sie allmählich aus der Fischereiindustrie verschwanden, wurden die meisten alten Schiffe versenkt. Heute gibt es nur noch eine Handvoll von ihnen.

Die beiden Schmacken auf der Briefmarke sind die Johanna TG 326 im Vordergrund und dahinter die Westward Ho TN 54. Beide Zweimaster feiern in diesem Jahr ihren 135. Geburtstag.

Johanna - TG 326

Die Schmack Johanna wurde 1884 auf der Collin Hoads Werft in Rye, Sussex für John William Haylock aus Surrey gebaut. Ihr ursprünglicher Name war Oxfordshire. 1894 wurde die Oxfordshire an den Reeder George Edward James Moody aus Grimsby verkauft, der sie bereits im selben Jahr an den färöischen Geschäftsmann Jákup Dahl weiterverkaufte, der in Vágur auf Suðuroy ein Handelsunternehmen betrieb. Die Johanna war Dahls erstes Schiff. Nach und nach erweiterte er seine Fischereiflotte und besaß schließlich 20 Schmacken und Schoner. Die A/S J. Dahl entwickelte sich zu einem der größten färöischen Unternehmen im Bereich Handel, Reederei und Fischproduktion.

Während des Zweiten Weltkriegs transportierte die Johanna Fisch von Island nach Großbritannien, überstand den Krieg jedoch unbeschadet. Bis zur Aufgabe 1972 wurde sie als Fischkutter genutzt. Nachdem die Johanna bis 1980 am Kai in Vágur lag, beschloss man sie zu versenken. Im letzten Moment wurde sie jedoch von einer Interessengruppe gerettet, die sie für 1 Krone kaufte, zur Restaurierung an Land zog und das stolze Schiff wieder in seinen ursprünglichen Zustand versetzte. Die Arbeiten wurden größtenteils von Freiwilligen aus dem Ort durchgeführt. Heute ist die Johanna der Stolz von Vágur und wird für Ausflugsfahrten eingesetzt und ist eine Touristenattraktion.

Westward HO TN54. Foto: Faroephoto

Westward Ho - TN 54

Die Westward Ho wurde 1884 von Leaver & Co. in Grimsby gebaut. 1895 wurde sie von Hans Georg Thomsen vom Handels- und Reedereiunternehmen T. F. Thomsen in Tvøroyri auf Suðuroy für die Färöer gekauft. T. F. Thomsen hatte sein Unternehmen nach der Abschaffung des Monopolhandels in Tvøroyri gegründet und besaß ca. 20 Schmacken, Schoner und kleinere Jachten. Bei der Ankunft auf den Färöern wurde die Schmack in Viking umbenannt, erhielt 1908 aber ihren alten Namen zurück.

Wie die anderen Schmacken aus dieser Zeit war die Westward Ho zunächst ein reiner Segler. 1925 wurde sie mit einem Motor ausgestattet und erhielt auch ein Ruderhaus. Als Fischkutter kam die Westward Ho weit herum. Sie fischte in den färöischen Fischgründen, um Island, Rock All, Grönland und die Bäreninsel. Wie die meisten anderen färöischen Schmacken wurde die Westward Ho während des Zweiten Weltkriegs für den Transport von Fisch von Island nach Großbritannien genutzt und überstand den Krieg unbeschadet.In ihrer letzten Zeit als Fischkutter wurde die Westward Ho im Frühjahr in der Leinenfischerei und im Herbst für den Heringsfang eingesetzt.

1964 wurde die Westward Ho als Fischkutter aufgegeben. Sie wurde in Tvøroyri zur Restaurierung auf Helling genommen und in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. 1967 kaufte die Interessengruppe Sluppgrunnurin aus Tórshavn die Schmack und ließ sie als TN 54 neu eintragen. Sie war einige Jahre lang in Betrieb und wurde von Freiwilligen instandgehalten. Doch nach und nach schwand der Enthusiasmus, und das Schiff lag einige Jahre lang vernachlässigt am Kai. Schließlich übernahm die Kommune Tórshavn den Zweimaster und ließ ihn zur umfassenden Restaurierung und zum Austausch des Motors nach Fraiserburgh in Schottland überführen. 2005 kehrte die Westward Ho nach Tórshavn zurück und fungiert seitdem als Repräsentationsschiff für die Stadt. Das attraktive Segelschiff wird nun für Ausflugsfahrten auf den Inseln und in die Nachbarländer sowie für den Unterricht von Schulkindern genutzt und kann mit Kapitän und Besatzung gechartert werden.

Anker Eli Petersen

Messgewänder

Färöische Paramente als Briefmarkenmotive
Posta wird über einen Zeitraum von drei Jahren eine neue Briefmarkenserie herausgeben, in der Paramente der färöischen Volkskirche im Mittelpunkt stehen. Die Ausgaben werden sich mit den liturgischen Farben sowie dem breiten handarbeitstechnischen Spektrum dieser kirchlichen Textilien befassen. Geografisch werden die Motive gleichmäßig über die färöischen Kirchen verteilt sein.

Die ersten beiden Briefmarken erscheinen am 23. September 2019 und zeigen ein rotes Messgewand aus der 1908 eingeweihten Kirche von Sandvik auf Suðuroy und ein grünes Messgewand aus der Kirche von Funning (1847) auf Eysturoy. Das rote Messgewand aus Samt ist mit einer Borte und einem Kreuz auf dem Rücken verziert. Das grüne Messgewand wurde aus norwegischer Wolle und Baumwolle handgewebt. Die Inspiration für seine Gestaltung stammt aus dem Kirchenlied „Eg skar mítt navn í grein ta hvítu" (Ich schnitzte meinen Namen in den weißen Zweig) von Jóannes Patursson (1901). Das Messgewand wurde von der Familie Knút Højsted gestiftet und der Kirche 1990 übergeben. Entworfen und angefertigt wurde dieses Messgewand samt dazugehöriger Stola von Karin Brattaberg.

Messgewänder
Nach der Reformation wurden in der lutherischen Kirche weiterhin Messgewänder benutzt, obwohl es sich um einen alten katholischen Brauch handelte. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde viel darüber diskutiert, wie die Messgewänder aussehen sollten. Aussehen und Größe waren sehr unterschiedlich, was auch heute noch der Fall ist. Die Messgewänder werden zum Abendmahl getragen, und wenn am selben Tag eine Taufe stattfindet, tragen viele Geistliche das Gewand auch während der Taufe. Ansonsten variiert es etwas, wann das Messgewand angelegt wird. In den Kirchen, die Messgewänder in allen vier liturgischen Farben besitzen, wird das Gewand vielfach im ersten Teil des Gottesdienstes vor der Predigt getragen und vor Betreten der Kanzel abgelegt. Anderenorts wird das Messgewand dagegen während des gesamten Gottesdienstes anbehalten.

Farben im Kirchenjahr
Messgewänder und Stolen folgen den Farben, die mit den Sonn- und Feiertagen des Kirchenjahres verbunden sind, den sogenannten

Die Kirche in Funningur. Foto: Shutterstock

liturgischen Farben. Es gibt jedoch einige Kirchen, die Paramente nicht in allen Farben besitzen.

Die liturgischen Farben sind Weiß, Rot, Violett, Grün und Schwarz. Die Farben folgen den Texten des Kirchjahres und sind mit den kirchlichen Festen und Feiertagen verbunden. Die Farben haben folgende Bedeutung:

- Die weiße Farbe symbolisiert Reinheit, Freude, Heiligkeit und Unschuld. Sie ist die Festtagsfarbe der Kirche. Weiß wird Heiligabend, am 1. Weihnachtsfeiertag, am Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr, am Neujahrstag, am Sonntag nach Neujahr, am Dreikönigstag, am 6. Sonntag nach dem Dreikönigstag, an Marias Verkündigung, am Gründonnerstag, am Ostersonntag und Ostermontag, am 1. - 6. Sonntag nach Ostern, an Christi Himmelfahrt, an Trinitatis sowie am Sonntag nach Allerheiligen und am 27. Sonntag nach Trinitatis getragen.
- Die rote Farbe symbolisiert Feuer, Blut und Liebe und ist die Farbe des Heiligen Geistes. Die rote Farbe wird am 2. Weihnachtstag, am Pfingstsonntag und am Pfingstmontag getragen.
- Die violette Farbe symbolisiert Reue und Bekehrung, Besonnenheit und Fasten. Sie wird im Advent an allen vier Sonntagen, an Septuagesima, an Sexagesima, in der Fastenzeit, am Fastnachtssonntag, am 1. - 3. Sonntag in der Fastenzeit und am Mittfastensonntag sowie am Palmsonntag und am Buß- und Bettag getragen.
- Die grüne Farbe symbolisiert Wachstum und Lebenskraft, Reifung und Hoffnung. Grün kommt im größten Teil des Kirchenjahres zum Einsatz, am Dreikönigstag, am 1. – 5. Sonntag nach dem Dreikönigstag, an Trinitatis und am 1. - 26. Sonntag nach Trinitatis.
- Die schwarze Farbe symbolisiert Trauer und Tod und wird nur am Karfreitag getragen.

Seit 1982 hat Paulina M. K. Eliasen alle kirchlichen Textilien in den färöischen Kirchen, Gebetshäusern und den für Gottesdienste genutzten Schulen erfasst. Dieses Verzeichnis zeigt uns, dass es die roten Messgewänder aus Samt mit goldenem Kreuz auf dem Rücken und mit einer oder zwei Borten am Rand auf den Färöern ebenso wie in Dänemark

Das grüne Messgewand in der Kirche in Funningur. Foto: Ingi Joensen

quasi in allen Kirchen gegeben hat. Die ältesten Messgewänder in den Kirchen stammen aus den 1890er Jahren und von ca. 1900 und danach. Einige werden noch benutzt, an einigen Orten kennt man ihr Alter nicht. Messgewänder für die färöischen Kirchen wurden vom 1895 gegründeten Unternehmen Dansk Paramenthandel hergestellt.

Das Verzeichnis weist bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein keine Veränderungen auf. Die Christianskirkjan in Klaksvík, die 1963 eingeweiht wurde, erhielt in den 1970er Jahren ein grünes Messgewand aus Brokat, das von Dansk Paramenthandel hergestellt wurde. Die 1975 eingeweihte Vesturkirkjan in Tórshavn erhielt Messgewänder in allen liturgischen Farben des Kirchenjahres. Das grüne und rote Gewand wurden in Dänemark hergestellt, das weiße und violette in England. In den letzten Jahren wurden viele Messgewänder auf den Färöern angefertigt. Sie unterscheiden sich stark voneinander, im Design ebenso wie in Stoff und Schnitt. Es werden jedoch weiterhin viele Messgewänder im Ausland gekauft, vor allem in Belgien und Dänemark. Aus dem Material geht hervor, dass sich die kirchlichen Textilien farblich und gestalterisch verändert haben, viele Kirchen heute mehr als ein Messgewand besitzen und die meisten Kirchen über mehrere Altartücher verfügen. Einige Kirchen besitzen auch Messgewänder in allen liturgischen Farben des Kirchenjahres. Dies ist jedoch von Ort zu Ort verschieden. Manche Kirchen haben in diesem Zeitraum keine neuen Paramente erhalten, während andere mehrere neue Textilien bekamen. Eine Kirche erhielt z. B. drei neue Altartücher. Einzelne Kirchen hatten nur ein Altartuch und besitzen immer noch nur das eine. Es ist sehr unterschiedlich, wie großen Wert man rein künstlerisch darauf legt, ob die Paramente von ausländischen Firmen gekauft oder bei färöischen Künstlern in Auftrag gegeben werden sollen. Alben (Untergewänder) und Messgewänder werden vorwiegend im Ausland gekauft, während Altartücher meist von färöischen Frauen hergestellt sind. Selbiges gilt für Kirchenläufer, die vielfach auf den Färöern gewebt wurden.

Quelle: Das Buch „Kirkjuklæði“ (Kirchliche Textilien) von Paulina M. K. Eliasen, das im Laufe dieses Jahres erscheinen wird.

Neue Ausgaben am 3. Juni, 11. juni und 23. september 2019

Neue Ausgabe:	**Für die Vaterlose**
Ausgabetag:	03.06.2019
Werte:	11,00 und 35,00 DKK
Nummern:	FO 914-915
Briefmarkenformat:	22,5 x 30 mm
Blockformat:	105 x 70 mm
Künstler:	Janus Kamban
Design	Kári við Rættará
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	Cartor Security Printing, Frankreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe und Maxibriefe auf den Färöern, 0-50 g

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Automatenmarken Wuhan: Schweine**
Ausgabetag:	11.06.2019
Werte:	4 x 11,00 DKK
Briefmarkenformat:	56,0 x 25,0 mm
Künstler:	Martin Mörck und Wang Lei
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	Walsall Security Printing, Frankreich
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern, 0-50 g.

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Elinborg Lützen**
Ausgabetag:	23.09.2019
Werte:	55,00 DKK
Nummern:	FO 916
Briefmarkenformat:	40 x 30 mm
Künstler:	Hans Pauli Olsen
Drucktechnik:	Offset
Druckerei:	La Poste, France
Gebührensatz:	Maxibriefe auf den Färöern, 501-1000 g.

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Jóhanna TG 326 & Westward HO TN 54**
Ausgabetag:	23.09.2019
Werte:	11,00 DKK
Nummern:	FO 917
Briefmarkenformat:	56 x 21 mm
Layout:	Kári við Rættará
Druckerei	Cartor Security Printing, France
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern, 0-50 g.

+ Selbstklebende Hefte - 6 Briefmarken

Probendruck

Neue Ausgabe:	**Messgewänder**
Ausgabetag:	23.09.2019
Werte:	11,00 und 19,00 DKK
Nummern:	FO 918-919
Briefmarkenformat:	
Künstler:	Karin Brattaberg und unbekannter Künstler
Druckerei	
Gebührensatz:	Kleinbriefe auf den Färöern und nach Ausland, 0-50 g.

Layout: Posta Stamps - Vorderseite: Westward HO TN 54. Foto: Faroephoto. Druckerei: TrykTeam, Dänemark.

Posta Stamps
Óðinshædd 2
FO-100 Tórshavn
Färöer

Tel. +298 346200
Fax +298 346201
stamps@posta.fo
www.stamps.fo

Multilingual webshop: www.stamps.fo

ISSN 1603-0036

/faroestamps